

weisen den Stein in den ersten Teil des ersten Jahrhunderts². Um so interessanter sind daher in der fünften Zeile u. f. die Worte: *Carvio ad molem sepultus est*. Zweifellos finden wir hier die *moles Drusi* erwähnt, den großen Rheindamm *coercendo Rheno*, von Drusus begonnen und im Jahre 58 fertiggestellt (Tac. Ann. XIII 53), der jedenfalls teilweise im Bataverkrieg zerstört worden ist (Tac. Hist. V 19). Schon vor vielen Jahren habe ich ausführlich über diesen Damm gehandelt³ und nachzuweisen versucht, daß er an der Linge entlang gelaufen und der sogenannte 'Zwischendamm' ist, von dem noch heute eine große Strecke an diesem Fluß existiert. Überdies konnte ich nachweisen, daß die Linge, dieser alte Rheinarm, einmal bei Lobith von dem jetzigen Rhein ausging. Meine erste Freude, auf diesem Stein nun nicht nur die an sich gewiß sehr wichtige Erwähnung dieser *moles Drusi* zu finden, sondern auch einen neuen Beweis für den Verlauf desselben in der Gegend von Lobith, wurde jedoch bei näherer Betrachtung zerstört: nicht nur durch die schon erwähnte Tatsache der Verschleppung dieses Steines, sondern auch durch die Erkenntnis, daß derselbe offenbar zu einem Kenotaph gehört. Wenn wir lesen, daß der Mann *Carvio ad molem sepultus est*, so bedeutet das doch gewiß, daß er an einer anderen Stelle begraben ist als dort, wo der Stein stand.

Interessant bleibt aber, daß die *moles Drusi* offenbar an *Carvio* vorbei gelaufen ist, einem Orte, der zweifellos mit dem *Carvone* der Peutingerkarte identisch ist. Leider sind wir über die Lage und Bedeutung letzteren Ortes noch völlig im unklaren. Die Meinung, es sei Arnheim gewesen, welche wir oft in Handbüchern antreffen, entbehrt nicht nur jeder Begründung, sondern wird sogar von unserem Stein selbst widerlegt; denn im Hügelland der Veluwe kann man sich doch unmöglich einen Damm *coercendo Rheno* denken. Daß ich ihn vielmehr irgendwo an der Linge suchen möchte, wird dem Leser meines oben zitierten Aufsatzes verständlich sein; aber daß er jemals mit Sicherheit gefunden wird, ist wenig wahrscheinlich.

Leiden.

Jan Hendrik Holwerda.

Die Besetzung des Kastells Aballava am Hadrianswall.

In Beaumont, in nächster Nähe des großen, zu den westlichen Forts des Hadrianswalls gehörenden Kastells Burgh-by-Sands, wurde im Jahre 1934 ein Altar mit einer Inschrift gefunden, die über die Besetzung dieses Kastells um die Mitte des 3. Jahrhunderts Auskunft gibt. Die Kenntnis der Inschrift verdanke ich Herrn E. Birley (Durham), dem vorzüglichen Kenner der römischen Militärgeschichte, der dem Stein, nachdem er von Collingwood im Journal of Roman Studies 25, 1935, 223 f. u. Taf. 42 veröffentlicht worden war, einen sehr scharfsinnigen Aufsatz in den Transactions of the Cumberland and Westmorland

² A. Oxé teilt mir mit, auch die Abkürzungen *mile(s)* und *anno(rum)* nur aus ganz früher Zeit am Rhein zu kennen.

³ Oudheidk. Mededeel. N. R. 2, 1, 1921, 41 ff.

Antiquarian and Archaeological Society 36, 1936, 61 ff. u. Taf. gewidmet hat. So sehr ich seinen ausgezeichneten Bemerkungen über Namen und Geschichte der *cohors I Nervia Germanorum* zustimme, seiner Deutung der Inschrift selbst kann ich mich nicht anschließen. Auf dem Steine steht:

[I · O · M]
 [E]T NVMINIB
 VS AVGGGN
 MAVR · RVM
 AVR · VALER 5
 IANI GALLIE
 NIQ CAEL
 VIBIANV
 STRIBCOH
 ·P·N·SS·IST 10
 [A]NTE IVL R
 VFINO PRI
 NC I P E

Der Steinmetz hat sich nach Collingwood und Birley in den ersten Zeilen schwerer Fehler schuldig gemacht, indem er AVGGGN schrieb anstatt AVGGNN, indem er den Kaisernamen in Zeile 4 falsch zu schreiben begann M·AVRR·V·, ihn dann, sich verbessernd, wiederholte und indem er schließlich die beiden Kaiser Valerianus und Gallienus für *M. Aurelii* hielt anstatt für *P. Licinii*. Für Zeile 10 hatte Collingwood keine, Birley die Auflösung: *trib. coh. / p(rimae) N(erviae) s(upra)s(criptorum)* vorgeschlagen.

Lesung und Ergänzung sind gesichert mit Ausnahme des Beginns von Zeile 10. Hier steht vor dem P ein Punkt, es ist also ein weiterer Buchstabe ausgefallen. Ihn zu ergänzen fällt nicht schwer, wenn man sich davon frei macht, eine fehlerhafte Inschrift vor sich zu haben, und, was dasteht, liest als:

[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) e]t numinibus Augg(ustorum) G(enio)
 n(umeri) Maur(o)rum Aur(elianorum) Valeriani Gallieniq(ue) Cae-
 l(ius) Vibianus trib(unus) coh(ortis) [p(rae)]p(ositus) n(umeri)
 s(upra)s(cripti) i(n)st[a]nte Iul(io) Rufino principe.

Weihungen für den *Genius* eines *numerus*: CIL. XIII 6600. 6642. 7751; vgl. Domaszewski, Die Relig. des röm. Heeres 96. Der *numerus* führt, wie dies seit Caracalla üblich war, nach den regierenden Herrschern die Kaiserbeinamen *Valerianus Gallienusque*; vgl. CIL. VIII 2634 *leg. III Aug. Valeriana Galliena Valeriana*. *Vibianus* war *tribunus* einer uns unbekanntenen Kohorte und als solcher mit dem Kommando des *numerus* betraut; vgl. CIL. VII 987f. 1002. 1030. 1037. Eph. epigr. VII Nr. 1092 und E. Stein, Die kaiserl. Beamten und Truppenk. 239 Anm. 40. *Rufinus* war rangältester *centurio* (vgl. Birley a. a. O. 63 Anm.), und zwar, wie man wohl annehmen darf, nicht der *cohors*, sondern des *numerus*; diese Rangbezeichnung ist damit zum erstenmal für diese Truppengattung belegt.

Wichtiger ist das Neue, was wir durch diese Inschrift über das Kastell Burgh und seine Besatzung um die Mitte des 3. Jahrhunderts — die Inschrift ist zwischen 253 und 258 gesetzt — erfahren. Ungefähr zur selben Zeit als die Inschrift gefunden wurde, hat I. A. Richmond in der *Archaeologia Aeliana* 4. Ser. 12, 1935, 334 ff. versucht, die westlichen Kastelle des Hadrianswalles mit literarisch oder anderweitig überlieferten antiken Ortsnamen zu identifizieren. Durch eine scharfsinnige Interpretation der auf dem sogenannten 'Rudge Cup' erhaltenen Namenreihe sowie der entsprechenden Namen des Geographus Ravennas machte er unter anderem die Gleichsetzung des Kastells Burgh mit dem bisher für den Namen von Papcastle gehaltenen Aballava wahrscheinlich. Die neue Inschrift beweist die Richtigkeit der Vermutung Richmonds: sie nennt als Besatzung von Burgh einen *n(umerus) Maurorum Aur.*, einen *numerus Maurorum Aurelianorum* kennt aber die *notitia dignitatum occ. XL 47* als Garnison von Aballava. Was sich aus dieser Übereinstimmung mit der Inschrift des 3. Jahrhunderts für die *notitia dignitatum* ergibt, könnte nur im weiteren Zusammenhang mit einer Interpretation des Kapitels des *dux Britanniarum* erörtert werden.

Die neue Inschrift zeigt ferner, daß der *numerus Maurorum Aurelianorum* vor der Mitte des 3. Jahrhunderts gebildet worden ist. Damit wird eine Vermutung v. Premersteins¹ nahezu gesichert: die Truppe gehörte zu den von Mark Aurel aus Mauren gebildeten Formationen und wurde von ihm an der in jener Zeit wiederholt bedrohten britannischen Nordfront eingesetzt. Daß sie sofort das Lager von Aballava bezogen habe, ist nicht sehr wahrscheinlich, denn zu Beginn des 3. Jahrhunderts lag dort ein *numerus Frisionum*, wie eine im Jahre 241 in Papcastle = Derventio errichtete Weihinschrift zeigt², in der die Truppe als *numerus Frisionum Aballavensium* bezeichnet ist. Man wird annehmen dürfen, daß dieser *numerus* damals oder wenig vorher von Burgh, wo er nun vom *numerus Maurorum* abgelöst wurde, als Garnison nach Papcastle kam. In Burgh teilte, wie es scheint, der *numerus Maurorum* das Lager mit einer Auxiliarkohorte; die Größe des dortigen Kastells und die Vereinigung des Befehls über eine Kohorte und den *numerus* in der Hand des *Caelius Vibianus* machen dies wahrscheinlich. Offenbar lag zeitweise die *cohors I Nervia Germanorum* dort, denn in dem Dorfe Beaumont, dem Fundort des hier besprochenen Steines, ist auch eine von ihr gesetzte Inschrift zu Tage gekommen (CIL. VII 937). Also war *Caelius Vibianus* vielleicht doch *tribunus* jener Kohorte und Birley mit seiner Deutung im Recht, wenn auch anders, als er dachte.

Berlin.

Herbert Nesselhauf.

¹ Klio 12, 1912, 173.

² CIL. VII 415, vgl. 416.